fechnerMEDIA: Produktion THE STORY OF A NEW WORLD

Für 2025 ist der Kinostart eines Films geplant, der nach den Worten der Filmemacher eine Reise in eine nachhaltige und gerechte Zukunft werden soll. Derzeit befindet sich das Team von Fechner-Media noch in der Produktionsphase. Neben dem Film soll eine so genannte Impact-Kampagne dazu beitragen, die geplanten Ziele zu erreichen. Die gezeigte Vielfalt weltweiter Initiativen mit zum Teil visionären Beispielen soll zum Mitmachen anregen und Impulse für lokale und regionale Aktivitäten auslösen. Bereits aktiven Gruppen und Organisationen wird eine Plattform zur Vernetzung geboten. Ein außergewöhnliches Unterfangen, das Aktivistinnen und Aktivisten und solche, die es werden wollen, an die Hand nehmen will auf dem Weg zu einer Geschichte, die noch mit Leben gefüllt werden will.

Unser Redakteur sprach mit dem Medienunternehmer Carl A. Fechner und der Producerin Sarah Süß über:

The Story Of A New World

Andreas Bangemann im Interview mit **Carl-A. Fechner und** **Sarah Süß**

Sie sind schon sehr lange Filmemacher und Produzent, bitte erzählen Sie unseren Leserinnen und Lesern, wie Sie dazu kamen und welche Themen und Schwerpunkte Sie filmisch umsetzen.

Seit 35 Jahren machen wir Filme für das Fernsehen, für das Kino, aber auch für Menschen und Institutionen, sofern sie mit den Grundsätzen unseres Unternehmens übereinstimmen. Und das bedeutet, wir publizieren Chancen, Perspektiven und Visionen. Eine Folge davon ist, dass wir viel zu ökologischen Themen arbeiten und dafür ein breit aufgestelltes Team haben, das uns diesbezüglich interdisziplinär zuarbeitet. Das ist die Grundlage von Fechner Media. Wenn Sie sich an uns wenden, dann werden Sie immer ein aufgeschlossenes, junges, dynamisches, überwiegend weibliches Team gegenüber haben, das dazu beitragen will, dass die größten Chancen dieser Zeit genutzt, publiziert und verbreitet werden.

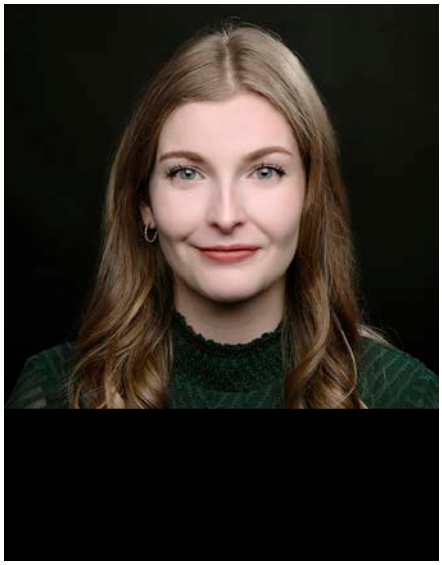
Gewisse Grundsätze spielen demnach eine Rolle. Welche genau?

Die umgesetzten Projekte beinhalten Chancen, Perspektiven und Visionen. Das heißt nicht, dass wir die Augen vor den Dramen dieser Welt verschließen, aber diese zu publizieren und weiter zu verbreiten, das überlassen wir gerne den öffentlich-rechtlichen Nachrichten und Spezialisten, Kriegsberichterstattern oder Leuten, die damit ihr Geld verdienen.

Wir haben uns vorgenommen, diesbezüglich ein Gegenpol zu sein, also eine Gegenöffentlichkeit zu schaffen und das Bedürfnis der Menschen bedienen, die uns immer fragen: „Aber was soll man denn machen?“ Was kann jeder Einzelne machen? Was kann ich als Unternehmerin machen? Kann ich, und wenn ja, in welche Richtung soll ich gegebenenfalls auch politisch wirken? Wir reden dazu nicht nur mit Wählern, sondern auch mit Politikern und Politikerinnen. Diesen Menschen arbeiten wir zu, mit der ganzen Bandbreite der Publizistik, vor allem aber natürlich

durch außergewöhnliche, künstlerisch aufwendig gestaltete audiovisuelle Produktionen, also Filme, Kinofilme, die manchmal – auch zu unserer eigenen Überraschung – um die Welt gehen. Der Film "Die vierte Revolution" ist immerhin in 29 Sprachen übersetzt worden. Bei anderen Filmen, wie "Power to change" oder "Climate Warriors", kann man schon am Namen hören, in welche Richtung das Ganze geht. Als Betrachter oder Kino-Besucherin, kann man dann auch die Impulse aufnehmen, dazu laden wir auch bewusst ein und geben dafür Anleitungen und Anregungen mit auf den Weg. Denn wir wünschen uns, dass unser Publikum ein Teil dieser Veränderungen wird. Das ist auch mit ein Grund, weshalb unser neues Filmprojekt "The Story of a New World" heißt. Diese „neue Welt" zu gestalten, ist die faszinierende Lebensaufgabe, die wir uns alle stellen sollten, ob jung oder alt.

Sarah, wie ist das bei Dir? Wie bist Du zu Fechner Media gekommen? Was ist Deine Vorgeschichte und welches sind Deine Aufgaben im Zusammenhang mit "The Story of a New World"?



Sarah Süß, Producerin

Ich bin tatsächlich über eine Stellenanzeige zu Fechner Media gekommen. Ich war sofort begeistert von dem Unternehmen. Die von Carl erwähnten Werte, die grundsätzlich und dauerhaft verfolgt werden. Das hat sehr stark auch mit meinen eigenen Wertevorstellungen und Grundsätzen übereingestimmt, was schon mal der erste Punkt war, der mich begeisterte. Diese Firma ist ja unglaublich, dachte ich. Seit 35 Jahren machen die Vorreiterfilme, zeigen Visionen und haben schon in den 90er Jahren Filme über Solarenergie gemacht, als alle noch sagten, man spinne doch, das werde sich niemals durchsetzen. Das finde ich einfach bewundernswert und das hat mich enorm berührt. Auch ich habe eine Vision, die ich in die Welt tragen möchte. Ich will Filme machen und den Menschen konstruktive Geschichten erzählen und dazu beitragen, dass Hoffnung auf eine neue Welt besteht. Das gerät immer mehr in den Hintergrund, weil unsere Schlagzeilen, unsere Berichterstattungen, geprägt sind von Negativität. Es gehört zu Nachrichten dazu, dass so etwas gezeigt wird, aber wir wollen eben weg von den Dramen. Wir sind uns derer durchaus bewusst, aber wir wollen die Lösungen erzählen und das motiviert mich auch sehr und deswegen finde ich die „Story of a new world" auch ein großartiges Projekt. Ich arbeite als Producerin in dem Projekt mit. Ich war an den Recherchen beteiligt, habe die Drehplanung mit organisiert, bis die Teams dann los sind und wirklich gedreht haben. Die Dokumentationsteile des Films sind bereits abgedreht.

Der Film ist ja noch in der Produktionsphase. Du wirst den Film, bis er fertig ist und in die Kinos kommt, weiterhin als Producerin begleiten, richtig?

Genau, richtig.

Lasst mich noch kurz etwas ergänzen. Es geht um weit mehr als um technische Lösungen oder Energiefragen, sondern um ein sehr breit gefächertes Themenbündel. Dazu gehört natürlich auch Gesundheit, dazu gehört Ernährung, dazu gehört Mobilität und so weiter und vor allem der „Inner Change", also den Impuls, einen Wandel herbeizuführen. Sich zu entscheiden: „Ich bin ein Teil der Veränderung". Wir sind als Unternehmen deshalb auch im friedenspolitischen Bereich aktiv. Wir haben aktuell ein kleines Team, das unterwegs auf einem Hilfskonvoy ist, einem Schiff, das nach Gaza fährt mit 5.500 Tonnen Hilfsgütern. Das ist leider in dieser Zeit ein sehr gefährliches Unterfangen und deshalb erzähle ich jetzt auch noch nicht so viel darüber, aber das ist auch ein Teil unserer Unternehmensgeschichte. Ich selbst war in Bagdad mit einem Hilfskonvoy und habe die zerschlagende Stadt Kerbela gesehen. Ich sehe Friedenspolitik und Umweltpolitik sehr nahe zusammen. Beim Inner Change geht es letztendlich bei jedem einzelnen Menschen um die Entscheidung, ein Teil der Lösung zu sein.

Darauf komme ich gerne noch einmal zurück. Lasst uns zunächst aber auf den Film "The Story of a New World" eingehen. Ich kenne Dokumentarfilme und ich kenne Spielfilme. Ich weiß aber, dass Euer Film eine besondere, außergewöhnliche Art von Film ist. Wie würdet Ihr das beschreiben? Was für ein Film ist es?

Die Frage ist spannend. Es gibt Dokumentarfilme und es gibt Spielfilme. Es handelt sich bei The Story of a New World tatsächlich um einen Hybridfilm. Eine Dokufiktion, also eine Vermischung aus Dokumentarfilm und Spielfilm. Das gibt es noch nicht so häufig, aber wir sehen ein großes Potenzial darin, diese beiden Formate zu verweben. Im Spielfilmteil können wir die Dramen abbilden, die gesellschaftlichen Konflikte. Und in den dokumentarischen Teilen wollen wir, ganz im Sinne der genannten Grundsätze bei Fechner Media, die Lösungen zeigen. Das motiviert, denn diese Lösungen existieren zum Teil schon. Die Mischung Spielfilm und Doku hat unglaubliches Potenzial und die Kraft der Spielfilmhandlung liegt im emotionalen Mitreißen. Das lässt sich kreativ einsetzen, was eine Doku-Fiction so besonders macht. Und natürlich auch anspruchsvoll, weil man diese beiden Teile so miteinander verweben muss, damit man als Zuschauer nicht das Gefühl hat, immer aus beiden Welten herausgerissen zu werden. Ich möchte auch noch erwähnen, dass der Film nicht nur eine Doku-Fiction ist, sondern auch ein Impact-Film. Das bedeutet, dass wir in mindestens 50 Ländern mit dem Film rauskommen wollen. Es wird die Möglichkeit geben, nach den Vorführungen mit Menschen, NGOs, Institutionen in Kontakt zu kommen. Dadurch nutzen wir einfach die Energie des Publikums, wenn sie den Film gesehen haben und der

> ***„Die Menschen wissen mehr über die Dramen dieser Welt als über deren Lösungen. Das wollen wir ändern.“***
> *Carl-A. Fechner, Geschäftsführer, Filmproduzent & Regisseur*

Finanzsystem ist ein Thema, das mich bewegt und interessiert und bei dem ich für mich selbst einen ersten Film sehe, den ich als Autorin und Regisseurin umsetze. Im Zuge meiner Recherche bin ich auf die Humane Wirtschaft gestoßen. Die Verbindung ist mir wichtig, weil ich diesen Film gerne schreiben und umsetzen möchte. Da werden wir hoffentlich noch einiges miteinander zu tun haben, denn ich möchte das Thema in seiner ganzen Tiefe durchdringen. Nur so kann ich einen solchen Film auch adäquat an ein Publikum kommunizieren.

Die Zeitschrift Humane Wirtschaft und die Bewegung, die sich damit verbindet, ist für mich eines der profiliertesten Medien in diesem Land. Dahinter steht die Entscheidung, Impulse für den Aufbau eines anderen Wirtschaftssystems zu geben. Auf dieser Ebene stehen wir mit unseren Projekten bei FechnerMedia mit euch in Verbindung. Sowohl in der Zielsetzung als auch in der Kommunikation sind wir uns sehr nahe und ich halte dieses Handeln und euer Werk in der Ausdrucksform dieser Zeitschrift für außergewöhnlich bedeutsam, weil wir die Wirtschaft, das Wirtschaftssystem weiterentwickeln müssen. Wir dürfen die großen Schwächen, die da sind, nicht weiter vertiefen, sondern wir müssen sie überwinden.

Vielen Dank für diese Wertschätzung. Ich bin gespannt, inwieweit die Notwendigkeit einer Veränderung der Wirtschaftssystemgrundlagen im Film zum Ausdruck kommen kann.

Das wird im Spielfilmteil der Fall sein. Die Erwartungen sollten nicht zu hochgeschraubt werden. Schließlich bleibt es ein Film. Aber ich kann versprechen, dass dieses Thema den notwendigen Raum einnehmen wird.

Man darf also gespannt sein. Die HUMANE WIRTSCHAFT wird als exotisch und nicht mit den heute noch immer gelehrten Grundsätzen der Wirtschaftswissenschaften kompatibel wahrgenommen. Das Geldsystem oder das Bodenrecht ändern, wofür wir eintreten, steht auf keiner politischen oder Ökonomie-Agenda sehr weit oben. Sich mit derartigen Reformideen einzulassen, birgt deshalb für Projekte, die auf ein Massenpublikum abzielen die Gefahr, ebenfalls als exotisch wahrgenommen zu werden und könnte dadurch weniger Publikum erreichen. Wie geht ihr mit derlei vorstellbaren Gefahren um?

Als ich mit meinen jetzigen Arbeiten begann, war ich in der Friedensbewegung. Ich fuhr mit einem Hilfskonvoi nach Bagdad, nachdem die Amerikaner beschlossen, die Stadt zu bombardieren. Wir filmten unter anderem sterbende Kinder und ich stellte fest, dass die Medien derlei geradezu aufsaugten. Den Menschen Katastrophen und Dramen zu zeigen, um Geld zu verdienen, hätte jedoch meine Seele angegriffen. So wollte ich nicht arbeiten. Also begann ich nach den Visionen Ausschau zu halten und wollte darüber einen Film machen. Es war 1991 und ich befasste mich Solarenergie und Elektromobilität. Zu einem Zeitpunkt, zu dem es viele Studien gab, die eine Grenze von maximal 30 bis 50 Kilometer für die Reichweite von Autos vorhersagten. Diese Herangehensweise brachte mir den Status eines Spinners und Exoten ein. Das führte uns auch in finanzielle Schwierigkeiten, aber die überstanden wir. Ich war überzeugt, die visionären Pläne zur Solarenergie und Elektromobilität würden ihren Weg machen.

Also ich bin gerne Exot und das ist in Ordnung. Wenn es uns nicht gäbe, auch dich nicht, Andreas, dann würde es keine Innovationen geben.

Und ich habe in diesem Zusammenhang das Glück gehabt, eine NGO mitzugründen. Sie heißt „Protect the Planet“[1]. Dahinter steht die erfolgreiche Unternehmerin Dorothea Sick-Thies. Deren Arbeit kann ich Ihren Lesern nur ans Herz legen. Da werden auch Wege zur Politik deutlich. Ich bin dabei Impulsgeber und das ergänzt sich wunderbar mit meiner publizistischen Arbeit als Filmemacher. Das Leben als Exot ist spannend.

Deine Geschichte zeigt mir, dass eine wichtige Verbindung hergestellt wird. Der von dir angesprochene „inner change“ verbindet sich durch unsere Arbeit mit der Veränderung der äußeren, systembedingten Voraussetzungen. Es geht dabei um das „Sowohl-als-auch“. Ihr zeigt die Visionen. Wir tragen Systemlösungsvorschläge bei, die diese Visionen stärken. Daraus entstehen soziale Umweltbedingungen, die das Gute im Menschen, das in allen schlummert, hervorzaubern können und das Böse in Schach hält.

Es geht um Glück. Die Menschen möchten glücklich werden. Wir sind das Angebot zum Glücklichwerden, tatsächlich. Das hört sich jetzt zu groß an. Aber mit unserem neuen Film bieten wir einerseits Entertainment und andererseits die Möglichkeit etwas zu tun. Und ich bin tief geprägt davon, dass die Menschen sich nach Glück sehnen und auch nach Liebe. Und beides ist in diesem ganzen Projekt verankert.

Also noch einmal: Wir sind ein Angebot zum Glücklichwerden.

Welch schöner Abschluss! Vielen Dank für das Gespräch, Sarah und Carl und alles Gute für Euer Filmprojekt.

1 https://www.protect-the-planet.de